

VIKTORI

Nachbarn machen Medien
Das Magazin aus dem Auguste-Viktoria-Kiez





VERSTÄRKUNG FÜR DIE AKTIONSFONDSJURY GESUCHT!

Ziel des Quartiersmanagements ist es, mit Projekten und Aktionen die Lebensqualität im Kiez zu verbessern. Die Gelder dafür stammen aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt. Welche Projekte umgesetzt werden, entscheiden die Mitglieder des Quartiersrats und der Aktionsfondsjury. Das können zum einen beispielsweise Umweltprojekte oder Umgestaltungen von Spielplätzen sein. Genauso werden aber auch kleinere nachbarschaftliche Aktionen wie unter anderem Hoffeste, Lesungen, mobiles Elterncafé, öffentliches Gärtnern im Nachbarschafts- und Lesegarten sowie ehrenamtliche Arbeit unterstützt.

Die Aktionsfondsjury trifft sich einmal monatlich, in der Regel an jedem ersten Donnerstag von 18 bis 20 Uhr. Pandemiebedingt finden die nächsten Treffen möglicherweise weiterhin digital statt. Wenn Sie Lust haben, sich in der Aktionsfondsjury zu engagieren, melden Sie sich gerne beim Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee, Tel. 030 – 670 64 999, team@qm-auguste-viktoria-allee.de

Claudia Mattern

Die Aktionsfondsjury ist ein kleines Kiez-Gremium und entscheidet, welche Aktionen und Ideen in der Nachbarschaft mit Geld unterstützt werden.

Das Geld kommt aus dem Aktionsfonds, 10.000€ pro Jahr!



Ihr wollt mitentscheiden, welche ehrenamtlichen Projekte im Kiez gefördert werden?

Dann werdet Mitglied der Aktionsfondsjury!



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Vögel zwitschern, es ist Frühling. Die Bilder und Nachrichten vom Krieg in der Ukraine machen es in diesen Tagen schwer, sich darüber zu freuen. Wir sind in Gedanken bei den Menschen, die vom Krieg betroffen sind.

Trotzdem geht das Leben weiter, und endlich können auch unsere Treffen der VIKTORI-Kiezredaktion wieder draußen – und in Präsenz – stattfinden. Genauere Infos zu den Terminen und Treffpunkten gibt es unter qm-auguste-viktoria-allee.de.

Mit unserem aktuellen Themenschwerpunkt haben wir anscheinend einen Nerv getroffen. Das Thema Müll hat sehr viele Menschen aus dem Kiez zu eigenen Beiträgen veranlasst. Herzlichen Dank dafür! Passend zum Motto stellen wir in dieser Ausgabe Erlebnisse, Ideen und Herangehensweisen von Quartiersratsmitgliedern, Bewohner*innen, Initiativen und Einrichtungen vor, dem allgegenwärtigen Müll im Kiez zu begegnen. Müllvermeidung ist hier ein wichtiger Ansatz, der eng mit Umwelt-

und Klimagerechtigkeit zusammenhängt. Wie schaffen wir es, beispielsweise Verpackungsmüll zu reduzieren, wenn nach wie vor Plastikverpackungen in den Supermarktregalen die Regel sind? Wie groß die Themen Umweltgerechtigkeit und Nachhaltigkeit im AVA-Kiez geschrieben werden, zeigt sich an diversen Projekten, die mit Mitteln des Quartiersmanagements aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt gefördert werden. Auch das größte Gebrauchtwarenkaufhaus Berlins, die NochMall, befindet sich im Auguste-Viktoria-Kiez.

Außerdem kommt das wichtige Thema Barrierefreiheit im Kiez in dieser Ausgabe zur Sprache. Alles Weitere erfahren Sie auf den nächsten Seiten.

Zuletzt noch ein kleiner Kiezhöhepunkt: Die neugestaltete Klixarena wurde nach fast einjähriger Sanierung fertiggestellt und lädt zum Spielen, Trainieren und Flanieren ein! Offiziell eröffnet wird sie am 14. Mai.

Wir wünschen einen sonnigen Frühling und Frieden auf der Welt!

Claudia Mattern & Gabriele Schäfer
nachbarn-machen-medien@mail.de



Etwas verändern im Kiez? Machen Sie mit!

Haben Sie Lust, bei Aktionen, Projekten und Veranstaltungen mitzumachen? Möchten Sie darüber mitentscheiden, welche Themen angepackt und welche Projekte gefördert werden? Sprechen Sie uns an: telefonisch, per Mail oder gern im Quartiersbüro.

Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee: Graf-Haeseler-Str. 17, 13403 Berlin

Bürozeiten: Mo, Di, Do 10-17 Uhr, Mi 10-18 Uhr, Fr 10-15 Uhr

Telefon: 030 – 670 64 999 **E-Mail:** team@qm-auguste-viktoria-allee.de

Web: www.qm-auguste-viktoria-allee.de **Facebook:** facebook.com/qmaugusteviktoriaallee/



Inhalt



MÜLL

Müllgeschichte	6
Sauberer Kiez	7
Ideen gegen die Vermüllung im Kiez	8
„Wat is'n ditt hier?“ – Initiative MBO for future	10
Müllvermeidung hat viel mit Umwelt- und Klimagerechtigkeit zu tun	12
Die zweite Chance der Dinge	14
Als Tandem die Umwelt schützen	16
Nachhaltigkeit im Kiez mit RESTLOS GLÜCKLICH	18
Der Umwelt zuliebe: Gemeinsam im Park	20
Kreislaufwirtschaft – die Circular City Challenge	21
„Ist das Müll und muss das wirklich weg?“	22
Müll ist Ansichtssache	23
Wohin mit gebrauchten Dingen?	24
Neue illustrierte AVA-Kiezkarte	26
Klixarena und Spielplatz neu eröffnet	28
Wir müssen draußen bleiben	30
Eine(r) aus dem Kiez	32
Allee der Klänge 2022	34
Was ist los im Kiez?	35



Impressum

Herausgeber: Viktori GbR, Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

V.i.S.d.P.: Gabriele Schäfer & Claudia Mattern

Kontakt: nachbarn-machen-medien@mail.de

oder über Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee, Graf-Haeseler-Str. 17, 13403 Berlin,
Tel. 030 – 670 64 999, team@qm-auguste-viktoria-allee.de

Autor*innen dieser Ausgabe: Susan Brost, Helena Däberitz, Magdalena Engl, Kurt Gilcher, Thorsten Gutt, Katharina Häuser, Hannah & Mia, Christiane Heider, Erol Kaya, Kirschendieb & Perlensucher, Alena Lohnert, Claudia Mattern, Gabriele Schäfer, Jan Schönrock, Ute Wehlitz

Bilder: Jeanette Bauer (6, 7, 8, 9, 25), Susan Brost (20), Berliner Woche Archiv (30, 31), Sara Contini-Frank (26-27), Ulrich Droske (2), Thorsten Gutt (30), kein Abseits e.V. (16, 17, 22), Nadia Lakomy (8), Joris Felix Patzschke für RESTLOS GLÜCKLICH e.V. (18, 19), Pressestelle des Bezirksamtes Reinickendorf von Berlin (28, 29), Privat (7, 33), RESTLOS GLÜCKLICH e.V. (19), Gabriele Schäfer (5, 13, 14, 15, 20, 32, 34, 36), Pixabay/MabelAmber (12), Schönrock (10, 11), Ute Wehlitz (1, 24)

Layout: Jeanette Bauer

Druck: Pinguin Druck, Auflage: 1.500

VIKTORI erscheint vierteljährlich.

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2022.

Redaktionsschluss: 15. April 2022

Worüber wollen
Sie in den nächsten
VIKTORI-Ausgaben lesen?



FINDET
EIMO

Auch für




Service Center
030 7597-4900
www.BSR.de



SAUBERER

Müllgeschichte

Letzten Sommer kam ich um die Mittagszeit auf unseren Parkplatz, um Papier zum Container zu bringen. Da hörte ich einen lauten Schrei vom Balkon des Nachbarhauses auf der anderen Straßenseite. Ich lief auf die Straße, um zu sehen, was los ist. Da stand mitten auf der Straße ein Mietfahrzeug von einer Berliner Autovermietung, der Beifahrer hatte hinten die Türen geöffnet und warf Sperrmüll links von sich auf den Bürgersteig, also illegale Müllentsorgung.

Ich sprach ihn an, dass das verboten ist und ich ihn wegen illegaler Müllentsorgung anzeigen werde. Er murmelte etwas in seinen Bart, warf die Türen zu und raste los. Ich schrieb mir die Autonummer auf. Dann fuhr ich zu der Mietstation in der Scharnweberstraße und fragte, ob sie ein Fahrzeug mit besagtem Kennzeichen vermietet haben. Die Antwort war: ja. Ich erzählte, dass der Fahrer von besagtem Fahrzeug illegal Müll entsorgt hat. Ich bekam zur Antwort, das ist gut, dass ich ihn anzeige. Von Seiten der Mietfirma bekommt der Mieter eine interne Sperre und wird auf eine Liste gesetzt, damit er in Berlin und Deutschland kein Fahrzeug mehr bei ihnen oder einer anderen Vermietung bekommt.

Ich fuhr am nächsten Tag zum Ordnungsamt und erstattete Anzeige. Da der Fahrer zu ermitteln ist, wird es sehr teuer werden, bekam ich zu hören. Man bedankte sich bei mir. Es sollten mehr Bürger die Augen offen halten, um solchen Menschen die Suppe zu versalzen.

Kurt Gilcher

Ein sauberer Kiez ist uns wichtig! Seit einigen Jahren engagieren wir uns regelmäßig dafür. Wenn sostaplan e.V. im Rahmen des Programms „Sauberes Berlin“ zum Kiezputz aufrief, waren wir schon mehrfach dabei. Gemeinsam mit Grundschüler*innen räumten wir den Spielplatz in der Kienhorststraße auf und sammelten die Kienhorststraße entlang den Unrat auf.

Wir sind eine Tagesförderstätte* der Cooperative Mensch eG und sitzen in der Kienhorststraße. Dort sehen wir oft Papier, Flaschen, Kartons, Zigarettenkippen und anderen Unrat herumliegen. Daraus entstand die Idee, die Umgebung häufiger vom Müll zu reinigen. So gehen einige Kolleg*innen regelmäßig raus und säubern „unsere“ Kienhorststraße.

Wir haben unsere Kolleg*innen Marianne, Markus und Sibel befragt, was ihnen beim Aufräumen schon alles geschehen und aufgefallen ist.

Seit wann macht ihr das?

MARIANNE: Wir machen das seit 2020 und sind regelmäßig in der Kienhorststraße und Umgebung unterwegs.

Warum macht ihr das?

MARIANNE: Oh, da gibt es viele Aspekte. Hauptsächlich wollen wir Unrat und Dreck beseitigen, weil uns der Dreck auf der Straße nicht gefällt. Es liegen auch viele Zigarettenkippen rum. Das ist sehr schlecht für die Umwelt und das Grundwasser. Ich habe gehört, dass eine Zigarettenkippe 40 bis 60 Liter sauberes Grundwasser verunreinigt.

Und es liegen richtig viele davon auf dem Boden. Ein weiterer Aspekt ist, dass wir im Kiez unterwegs und sichtbar sein wollen und gern in Kontakt kommen mit Anwohner*innen oder Passant*innen. Wir freuen uns immer über ein nettes Gespräch.

MARKUS: Es ist sehr befriedigend, wenn die Straße wieder sauberer ist. Für uns ist es wichtig, im Quartier unterwegs zu sein und gesehen zu werden. Wir arbeiten mit Menschen mit Behinderung, die einen hohen Unterstützungsbedarf haben und finden es wichtig, mit Nachbarn in Kontakt zu kommen. Es ist schön, angesprochen zu werden. Wir bekommen oft positives Feedback von älteren Leuten und besonders auch von jungen Leuten, die sehen, was wir machen.

Sibel, du kommunizierst ja über Ja/Nein-Fragen, deinen Kommunikationscomputer und dein bezauberndes Lächeln. Bist du auch gern in der Nachbarschaft unterwegs und hilfst beim Reinigen der Kienhorststraße?

SIBEL: Ja. (Sie lacht.)

Was war das Ungewöhnlichste, das ihr gefunden habt?

MARIANNE: Das Ungewöhnlichste, das wir gefunden haben, waren zwei Schafsköpfe. Sie lagen auf der Straße und dem Gehweg und haben schon richtig gestunken. Da waren wir schon sehr überrascht und haben uns gefragt, wie die dort hingekommen sind.

MARKUS: Ja, das war wirklich das Seltsamste. Für mich war auch eine fast nagelneue Lampe ungewöhnlich. Die hatte sogar die Glühbirne noch drin.

Was ist euch aufgefallen?

MARIANNE: Es liegt viel Müll auf der Straße, der da scheinbar einfach entsorgt wird. Es liegen oft Mülltüten direkt am Straßenrand.

MARKUS: Wir werden oft begrüßt und angelächelt. Da macht es wirklich Spaß, auf der Straße etwas aufzuräumen. Es ist super, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

Danke für das Interview.

Erol Kaya und Katharina Häuser



Cooperative Mensch eG

Tagesförderstätte Kienhorststraße
Kienhorststraße 50, 13403 Berlin
tfskh.kiezarbeit@co-mensch.de

**In der Tagesförderstätte werden Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf schrittweise an eine Arbeit herangeführt, die für sie sinnvoll und befriedigend ist. So arbeiten wir am Computer oder mit verschiedenen Materialien wie Holz, Wolle, Ton, Filz und stellen schöne Produkte her. Manchmal arbeiten wir auch im Kiez und helfen zum Beispiel in der Bibliothek beim Regale Entstauben oder reinigen Stolpersteine.*

IDEEN GEGEN DIE VERMÜLLUNG IM KIEZ

Nadia Lakomy und Zeynep Firdevsoğlu engagieren sich seit Oktober 2021 als neue Mitglieder im Quartiersrat Auguste-Viktoria-Allee. Das Thema Vermüllung steht bei beiden ganz oben auf der Agenda.

In der direkten Umgebung falle der Müll natürlich stärker ins Auge und zu bestimmten Zeiten sei leider der gesamte AVA-Kiez vermüllt, sagt Zeynep Firdevsoğlu. „Am meisten ärgert mich Plastikmüll und Hundekot, vor allem, wenn dieser mitten auf der Straße ist.“ Sie beschloss, umgehend aktiv zu werden und organisierte gemeinsam mit dem Quartiersmanagement Müllsammelaktionen im Kiez, die alle zwei Wochen stattfanden. Die ehrenamtlichen Aktionen werden voraussichtlich im Frühjahr fortgesetzt.

Nadia Lakomy war vor allem über die vielen Zigarettenstummel schockiert, die sie bei einer jener Müllsammelaktionen im Kiez vorfand. „Nicht nur auf den Straßen, sondern auch an vielen Sitzbänken und auf Spielplätzen im Sand. Zigarettenstummel enthalten nicht nur viele giftige Stoffe und fügen der Natur und den Tieren großen Schaden zu. Es dauert auch sehr lange, bis sie zerfallen.“

Im Rahmen von „Sauberes Reinickendorf“ fanden unter der Projektleitung von AG.URBAN gemeinsam mit Kooperationspartnern und Initiativen aus dem Kiez in den vergangenen beiden Jahren diverse Aufräumaktionen statt. Die

finanzielle Förderung durch das Bezirksamt lief Ende 2021 aus. Welche weiteren Ideen und Vorschläge für einen sauberen Kiez haben die beiden aktiven Bewohnerinnen?

Um mehr Teilnehmer*innen anzulocken, wären regelmäßige Veranstaltungen zielführender, so Nadia: Aufräumaktionen in Form eines kleinen Wettbewerbs etwa,



bei dem es beispielsweise Gutscheine für die NochMall oder wiederverwendbare Alltagsgegenstände zu gewinnen gibt. Auch Aushänge in Wohnhäusern, die darauf hinweisen, die Umgebung sauber zu halten, hält sie für sinnvoll.

Zeynep hält freiwillige Kiezputz-Aktionen nicht immer für die optimale Lösung. „Hier könnte der Staat mehr Geld investieren, um den Kiez durch die BSR gründlicher und öfter reinigen zu lassen. Wenn die Menschen aus Verzweiflung über die vollen Mülleimer ihren

Müll nur noch danebenlegen können, sieht das nicht nur unschön aus, sondern lockt auch Krähen und andere Vögel an, die diesen Müll noch weiter verteilen.“ Überhaupt seien zu wenige Mülleimer im Kiez vorhanden. Manchmal sieht sie Abfall auf der Straße, kann diesen aber selber nicht entsorgen, weil kein Mülleimer in der Nähe ist. Gäbe es mehr Mülleimer, würde sie noch aktiver werden.

„Erwachsene sind oft keine guten Vorbilder“

Das Thema Müllvermeidung könnte ein Ansatz sein, um die Vermüllung im Kiez in den Griff zu bekommen. Wie könnten die Menschen im Kiez dafür sensibilisiert werden? Zeynep und Nadia sind beide der Ansicht, dass diese Sensibilisierung bereits im Kindes- und Jugendalter erfolgen sollte, unter anderem durch Müllsammelaktionen in den Schulen, um Kindern und Jugendlichen nahezubringen, welche negativen Folgen der Müll für die Umwelt hat. Zeynep: „Allerdings sind nicht nur Kinder und Jugendliche für den Müll verantwortlich, auch Erwachsene sind oft keine guten Vorbilder.“ Um alle Altersgruppen anzusprechen, schlägt sie vor, den bei den Aktionen gesammelten Abfall zu fotografieren und auf diese Weise zu dokumentieren, wie groß die Menge ist, die im Kiez auf die Straße geworfen wird. Zum anderen könnte auf diesem Weg auch gezeigt werden, wie viel Arbeit investiert werden muss, um den Müll von anderen Menschen wegzuräumen.

Nadia ist ähnlicher Meinung: „Natürlich müssen auch Erwachsene sensibilisiert werden. Man könnte Plakate oder Hinweisschilder im Kiez anbringen, die die

Bürger*innen daran erinnern, ihren Abfall anständig zu entsorgen.“ Im Rahmen von Workshops könnten gemeinsam Dokumentationen zum Thema Müll angesehen und anschließend darüber diskutiert werden, wie das Problem mit dem Müll im Kiez am besten gemeinsam zu bewältigen ist.

Druck auf Supermärkte ausüben

Hinsichtlich der Müllvermeidung sieht Zeynep nur geringe Chancen, tatsächlich etwas ändern zu können. „Hier müsste Druck auf Supermärkte ausgeübt werden. Teilweise sehe ich abgepacktes Obst, das billiger verkauft wird als loses Obst. Hier greifen viele, auch ich, zu dem abgepacktem Obst.“ Genauso problematisch sei der "Mitläufereffekt", so Zeynep. „Wenn im Kiez Müll auf der Straße liegt, gibt es viele Menschen, die ihren Müll einfach dazulegen.“

Der Broken Windows-Theorie der beiden Sozialwissenschaftler James Wilson und George Kelling (1982) zufolge führt Unordnung im öffentlichen Raum unter anderem zu einem Gefühl von Unsicherheit und geringerer gegenseitiger Verantwortung. Umgekehrt könnten Sauberkeit auf den Straßen und Plätzen ein Sicherheitsgefühl und ein größeres Verantwortungsgefühl herbeiführen. Genau so sieht es auch Zeynep: „Ich bin mir sicher, dass man durch saubere Straßen auch saubere Straßen behält.“

Claudia Mattern

Wer weitere Vorschläge zum Thema Müll hat, meldet sich gerne beim Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee.

Tel. 030 – 670 64 999, team@qm-auguste-viktoria-allee.de





Design-Workshop

„Wat is'n ditt hier?“

Das ist eine Frage, die ich als Lehrer an der Max-Beckmann-Oberschule vor jedem Trinkpäckchen, jedem Kaffeebecher, jeder Brottüte stelle. Die Folge: schuldbewusste Blicke zu Boden oder ein kesses „Is' nich meins!“

Der Müll geht uns alle an, gerade in der Schule. Um das zu thematisieren, gibt es schon lange einige pädagogische Methoden im Umgang mit dem wachsenden Berg. Drei Mülleimer zur Mülltrennung in jedem Raum sind eine Selbstverständlichkeit. Natürlich ist jede Klasse mehrfach im Schuljahr damit an der Reihe, mit Eimern und Müllzangen über den Schulhof zu gehen. Ein ordentlicher Klassenraum soll auch zur Normalität gehören. Ein Gedanke aber bleibt: Wie kommt eigentlich so viel Müll auf?

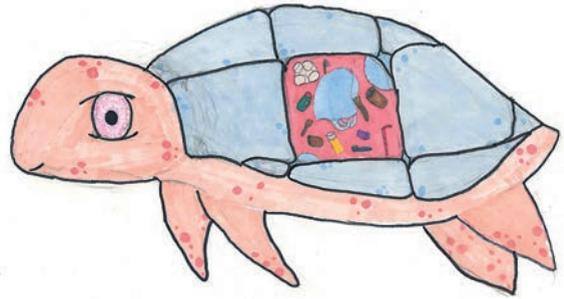
Die Initiative MBO for future (MBO steht für Max-Beckmann-Oberschule) unter der Leitung von Alena Lohnert von kein Abseits! e.V. und mir, Jan Schönrock, hat sich damit beschäftigt, wie wir mit der Müllflut in der Schule umgehen können. In Absprache mit einer Menge Gremien (Schulleitung, Bezirksbauamt, Hausmeister, Gesamtkonferenz) soll nun in naher Zukunft ein Wasserspender in der Schule installiert werden. Mit einem solchen Wasserspender könnten wir gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Wir können die Gesundheit unserer Schüler*innen verbessern und es würden keine Plastikflaschen, Trinkpäckchen und Einwegbecher mehr notwendig sein!

Aber wie genau sieht das in der Praxis aus? Darum haben wir im November einen Projekttag zur „plastikfreien Schule“ veranstaltet. Zunächst haben sich rund 20 Schüler*innen aller Jahrgänge mit ihrer eigenen Müllproduktion beschäftigt: Wie viel Plastik wird eigentlich für mich pro Woche produziert? Wie lange nutze ich es dann? Und was geschieht danach damit? Anschließend haben wir uns darum gekümmert, dieses Bewusstsein in die Schule zu tragen. Es sind beeindruckende Kunstwerke mit sehr klaren Botschaften an die gesamte Schulöffentlichkeit entstanden, die nun in der ganzen Schule verteilt aushängen.

Danach haben wir uns eingehender mit der Idee eines Wasserspenders auf dem Schulgelände beschäftigt. Zum Beispiel stellten wir Regeln zu seiner Nutzung auf, denn eine Wasserschlacht im Sommer macht ja eigentlich richtig Spaß, aber... Schlussendlich haben wir uns Gedanken darüber gemacht, wie denn alle Schüler*innen gleichberechtigt Wasser bekommen und das auch plastikfrei bis in den Klassenraum transportieren können: die Idee einer MBO-Wasserflasche war geboren! Sie soll ein Identifikationssymbol für alle sein und das Thema Plastikmüllvermeidung ins Bewusstsein bringen.

Also haben die Schüler*innen in einem Workshop zunächst Logos für die MBO-Trinkflasche designt. Die Entwürfe wurden dann auf Gläser graviert, um die Wirkung des Logos zu überprüfen. Es wird wirklich sehr schwierig, unter den tollen Entwürfen



Schützt
die Umwelt



Plastik Recycling

Der Umwelt helfen!

die besten und treffendsten auszuwählen. Nun steht der nächste Schritt an: Das Design muss auf Flaschen gedruckt werden. Ein wenig Geld und Zeit werden wir dafür noch in die Hand nehmen müssen. Aber dann heißt es: Die MBO trinkt nachhaltig!

*Jan Schönrock, Initiative MBO for future
und Lehrer der MBO*

Die Initiative MBO for future ist im Rahmen des Quartiersmanagement-Projektes Umweltgerechtigkeit entstanden. Das Projekt wird durchgeführt von kein Abseits! e.V. und mit Mitteln aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.



Müllvermeidung hat viel mit Umwelt- und Klimagerechtigkeit zu tun

Umwelt- und Klimagerechtigkeit sind Begriffe, die im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Auswirkungen des Klimawandels diskutiert werden. Der Begriff Umweltgerechtigkeit beschreibt, dass Umweltbelastung und -ressourcen sowie resultierende gesundheitliche Folgen ungleich verteilt sind.

Oft leben Menschen mit geringerem Einkommen in Gebieten mit größeren Umweltproblemen. Dieses Phänomen zeigt sich besonders häufig in Metropolregionen, wie zum Beispiel in Berlin und auch in unserem Kiez. Zur Umweltgerechtigkeit in der Hauptstadt gab es umfangreiche Studien, diese zeigten, dass die Quartiere sich stark unterscheiden in Bezug auf Lärmbelastung, Luftbelastung, Grünflächenversorgung, Bioklima und soziale Problematik.

Vor der Schließung des Flughafens Tegels war der Kiez rund um die Auguste-Viktoria-Allee fünffach umweltbelastet (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, 2015) und gehörte zu den drei am

meisten belasteten Quartieren in Berlin. Aufgrund dieser Tatsache beschäftigten sich der Quartiersrat und das Team des Quartiersmanagements intensiv mit der Frage, wie die Umweltqualität im Kiez verbessert werden kann. Sebastian Bodach vom QM-Team meinte dazu: „Ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Quartier ist die Verbesserung der Sauberkeit im Kiez. Korrekt entsorgter Müll führt zu geringerer Verunreinigung der Böden und Parks und hat außerdem positive Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Bürger*innen“. Zusammen mit Ehrenamtlichen und dem Projekt „Sauberes Reinickendorf“ initiiert das Quartiersmanagement Aufräumaktionen im Kiez und bald auch den Aufbau eines Müllnetzwerks.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, mit dem sich das Quartiersmanagement beschäftigt, ist die nachhaltige Verwendung und Entsorgung von Ressourcen. Dies stellt auch einen guten Übergang zum Begriff der Klimagerechtigkeit dar, denn dieser beschreibt die große gemeinsame Verantwortung, die wir für den Klimaschutz haben. Ressourcen und deren Verwendung, Wiederverwendung und Entsorgung haben einen großen Einfluss auf die Klimagerechtigkeit. Die Menschen aus industrialisierten Ländern wie Deutschland leben viel ressourcenintensiver als zum Beispiel im globalen Süden (Kirchner, 2021, klimareporter.de). Dabei entsteht überproportional viel Müll und da Länder mit großem Wohlstand den Müll und die gesundheitlichen Konsequenzen nicht vor der Haustür haben wollen, wird ein großer Anteil des Mülls in Länder exportiert, die diesen nicht verursacht haben. Aber auch innerhalb Deutschlands ist dieser Effekt zu erkennen. In Gebieten mit durchschnittlich geringerem Einkommen sind oft Böden und Gewässer stärker verschmutzt, weil Müll nicht korrekt entsorgt wurde oder es zum Beispiel Mülldeponien in der unmittelbaren Umgebung gibt.

Auch das Quartiersmanagement ist sich der Verantwortung bewusst und versucht durch gemeinsame Projekte mit Trägern und Freiwilligen aus dem Kiez ein Bewusstsein der Bürger*innen für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen zu schaffen. Im Rahmen des vom Quartiersmanagement finanzierten Projekts „Umweltgerechtigkeit“, durchgeführt von kein Abseits! e.V., gab es bisher Aktionen wie eine Selbsthilfe-Fahrradwerkstatt im Kinder- und Jugendcafé LAIV, Tauschevents, ein digitales Kochbuch zum „nachhaltigen Essen“ und einen Upcycling-Wettbewerb. Im Moment wird ein Foodsharing-Netzwerk im

Kiez aufgebaut. Bei allen Aktionen wird mit aktiven Kooperationspartner*innen wie der Max-Beckmann-Oberschule, dem Familientreff Familienpunkt oder dem Deutsch-Polnischen Hilfswerk zusammengearbeitet. Auch die NochMall, das Gebrauchtwarenkaufhaus der BSR, ist ein wichtiger Verbündeter in Sachen Klimagerechtigkeit und ebenfalls im Quartiersrat vertreten.

Falls ihr euch an Projekten der Umwelt- und Klimagerechtigkeit beteiligen wollt oder euch neue Projektideen einfallen, freut sich das Team des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee über einen Anruf, eine Mail oder einen Besuch im Quartiersbüro.

Magdalena Engl

Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee
 Graf-Haeseler-Str. 17, 13403 Berlin
 Tel. 030 – 670 64 999
team@qm-auguste-viktoria-allee.de



DIE ZWEITE CHANCE DER DINGE

2020 wurde in der Auguste-Viktoria-Allee die NochMall eröffnet, das erste Gebrauchtwarenkaufhaus Berlins. Auf über 2.000 Quadratmetern werden Möbel, Kleidung, Haushaltswaren, Spielzeug, Bücher und anderes verkauft.

Die Ziele der NochMall, ein Projekt der Berliner Stadtreinigung BSR, sind Ressourcenschonung, Vermeidung von Müll und CO₂-Ausstoß durch Wiederverwendung sowie ein Einkaufsangebot für Menschen mit geringem Einkommen. Manchmal stranden dort auch Raritäten, die bei regelmäßigen Auktionen im Haus versteigert werden. Das Sortiment stammt von drei städtischen Recyclinghöfen und Bürgerinnen und Bürgern, die gut erhaltene Dinge während der Öffnungszeiten an der NochMall abgeben können.

Neben gebrauchten Sachen gibt es auch Wiederbelebtes: Unter dem Namen „Black Label“ werden nachhaltige Berliner Designprodukte angeboten – Taschen aus alten Sofas, Hüte aus ausgedienten Kaffeesäcken, T-Shirts aus ausgemusterter Bettwäsche und Hocker aus Abriss-Dielen. Auch Veranstaltungen gehören zum Konzept der NochMall. Im März gibt es eine Ausstellung, „Die letzte Tüte“; nach der Eröffnung durch die Regierende Bürgermeisterin Franziska Giffey läuft sie bis zum 9. April und wird von Workshops, Vorträgen und anderen Aktionen begleitet. Weitere, das Kaufhauskonzept ergänzende Veranstaltungen sind ein Klimaworkshop, Upcycling-Kurse und das Repair-Café, in dem Laien unter fachkundiger Anleitung Geräte reparieren können.

Eine Erweiterung des Spektrums ist beabsichtigt, möglich wären Konzerte oder Lesungen. Frieder Söling, Geschäftsführer der NochMall, berichtet über Pläne: „Wir überlegen, auch Dienstleistungen anzubieten, zum Beispiel Handy-Reparaturen oder ähnliches. Und wir stehen in Verhandlungen mit einem Start-up-Unternehmen, das gebrauchte Mobiltelefone wiederverwertet.“ Voll und ganz getreu dem Motto: „Alles außer neu – Dinge bekommen ein zweites Leben.“



DIE REANIMATION DER KAFFEEMASCHINEN

Norbert Boenigk, ehrenamtlicher Betreuer des Repair-Cafés, ist gelernter Büromaschinentechniker und kann (fast) alles reparieren. Dazu erzählt er eine mitgehörte Unterhaltung über ein defektes Gerät: „Das ist kaputt, wat machen wa’n’n da?“ „Da jehste zu Herrn Boenigk!“ Jeht doch.

Herr Boenigk berichtet voller Empathie von Reparaturserlebnissen mit diversen Menschen; er spielt die Szenen mit verschiedenen Stimmen regelrecht nach, klingt fast wie die Augsburger Puppenkiste. Seine Qualitäten als Entertainer gehören vielleicht mit zum Erfolgsrezept. Er kann Leute für die Sache begeistern und die ist ihm – bei allem Witz – sehr ernst: „In meinem Haushalt ist alles gebraucht. Ich lebe Nachhaltigkeit und finde es sinnlos, immer alles gleich wegzuschmeißen. Ich frage mich, wie man die Welt verbessern und jungen Leuten etwas mit- und weitergeben kann, auch das Handwerkliche, damit es nicht verloren geht.“

Wegen der pandemischen Lage hat Boenigk umdisponiert: „Mit meinem ausklappbaren Anhänger mit integrierter Werkstatt fahre ich auf den Hof der NochMall und wir reparieren im Freien.“ Dazu gibt es Kaffee aus einer geretteten Maschine. „Draußen ist sogar noch besser, viel publikumswirksamer. Menschen sehen uns zufällig im Vorbeigehen: ‚Oh, hier kann man was reparieren? Ich komme gleich wieder‘, gehen kurz nach Hause und kehren mit dem kaputten Staubsauger zurück.“

Es begann mit einem Besuch der NochMall. „Meine Frau und ich wollten uns das mal ansehen.“ Beiden hat das Konzept gefallen „und ein Repair-Café passt dazu; ich gab der Betriebsleiterin Melanie Gille meine Karte und eins kam zum anderen.“

Neben dem Engagement in der NochMall betreut Herr Boenigk seit 2014 mehrere andere Selbsthilfwerkstätten in Berlin. „Ich kann einfach nichts verkommen lassen. Ich nehme immer Sachen mit, die man wieder in Ordnung bringen kann. Meine Frau sagt manchmal: ‚Bitte bring nicht schon wieder was vom Repair-Café mit nach Hause!‘“

Ich stelle mir vor, dass es bei Herrn Boenigk ungefähr so aussieht wie in den „Peel Acres“, dem Anwesen des legendären DJ und Radiomoderators John Peel mit seiner sagenumwobenen Sammlung von zehntausenden von Tonträgern ... nur dass bei Boenigks im Keller statt Vinyl und Schellack wahrscheinlich Kaffeemaschinen, Laptops und Rasenmäher rumliegen ... vielleicht nicht ganz so viele.

Gabriele Schäfer



NochMall

Mo bis Sa 10-18 Uhr

Auguste-Viktoria-Allee 99, 13403 Berlin

Tel. 030 - 3149330

www.nochmall.de

info@NochMall.de

Für aktuelle Termine (auch Repaircafé)

bitte kurzfristig auf der Website informieren.



Als Tandem die Umwelt schützen

Hannah und Mia sind ein kein Abseits!-Tandem und das schon seit über einem Jahr. Sie verbringen einmal die Woche zusammen Zeit, erkunden den Kiez und ganz Berlin. Über die gemeinsame Zeit sind sie ein gutes Team geworden und machen sich Gedanken über aktuelle Probleme und wie die Zukunft unserer Erde aussehen kann. Schon zu Beginn ihres Mentoring wollte Mia (Mentee, 10 Jahre alt) gerne Müll picken: „Wenn zu viel Müll auf der Erde ist, kann die bald ausrotten. Wir als Umwelt-Team sorgen dafür, dass unsere Erde schön, fit und fresh bleibt.“ Auch ist es den beiden wichtig, ihre beiden Hunde, aber auch andere Tiere, vor dem herumliegenden Müll zu schützen.

Tandems, die nach acht Monaten das Mentoring fortsetzen möchten, können bei kein Abseits! unterschiedliche Fortsetzungsprogramme wählen. Hannah und Mia entschieden sich letzten Sommer für das „Tandem-Umwelt-Stipendium“. Einmal im Monat beschäftigen sie sich bei

ihren Aktivitäten mit Umweltschutz und Müllvermeidung. Dabei liegt den beiden besonders am Herzen, den Lebensraum für Tiere zu schützen, „damit keine Tiere leiden oder sogar aussterben müssen“.

Die Konsumpyramide (siehe Abbildung rechts) zeigt, welche Möglichkeiten es vor dem Kauf von etwas Neuem gibt und regt so zu nachhaltigem Konsum an. Sie verdeutlicht auch, was zusätzlich erfüllt sein muss, damit eine Aktivität erfolgreich ist: Sie sollte die Natur schützen (ökologische Dimension), fair sein (soziale Dimension) und Spaß machen (ökonomische Dimension, hier in die Welt der Kinder übertragen).

Begleitet durch kein Abseits! lernen Hannah und Mia die Konsumpyramide kennen und planen dazu eigene Aktivitäten. Zum Beispiel haben sie Hundekexse gebacken („selbst machen“) oder in der NochMall, dem Gebrauchtwarenkaufhaus der BSR im AVA-Kiez, gestöbert („benutzen, was da ist“). Die NochMall kannten die beiden zuvor gar nicht. Hannah haben besonders die vielen Bücher gefreut, während Mia begeistert war, wie viele tolle Spielsachen es gibt, „die nicht nur besser für die Umwelt sind, sondern auch total cool“.

Ihre Aktivitäten dokumentieren Hannah und Mia im Umwelt-Tagebuch. Dort werden auch Fragen zum nachhaltigen Konsum aufgeworfen: (Was) Wie viel brauche ich? Was hält lange? Was macht mich zufrieden? Die beiden sind sich einig, dass jede*r einzelne das eigene Konsumverhalten ändern muss, um den Klimawandel zu stoppen. Weil beide denken, dass auch die kleinsten Veränderungen im eigenen Verhalten schon Schritte in die richtige Richtung sind, kaufen sie zum Beispiel nicht mehr jedes Mal, wenn sie unterwegs sind, etwas zu trinken, sondern bringen wiederverwendbare Flaschen mit.

Und was ist die letzte Aufgabe, die kein Abseits! im Rahmen des Tandem-Umwelt-Stipendiums ihren 2er-Teams stellt? Veränderung kann nur passieren, wenn wir anderen von unseren Erfolgen erzählen.

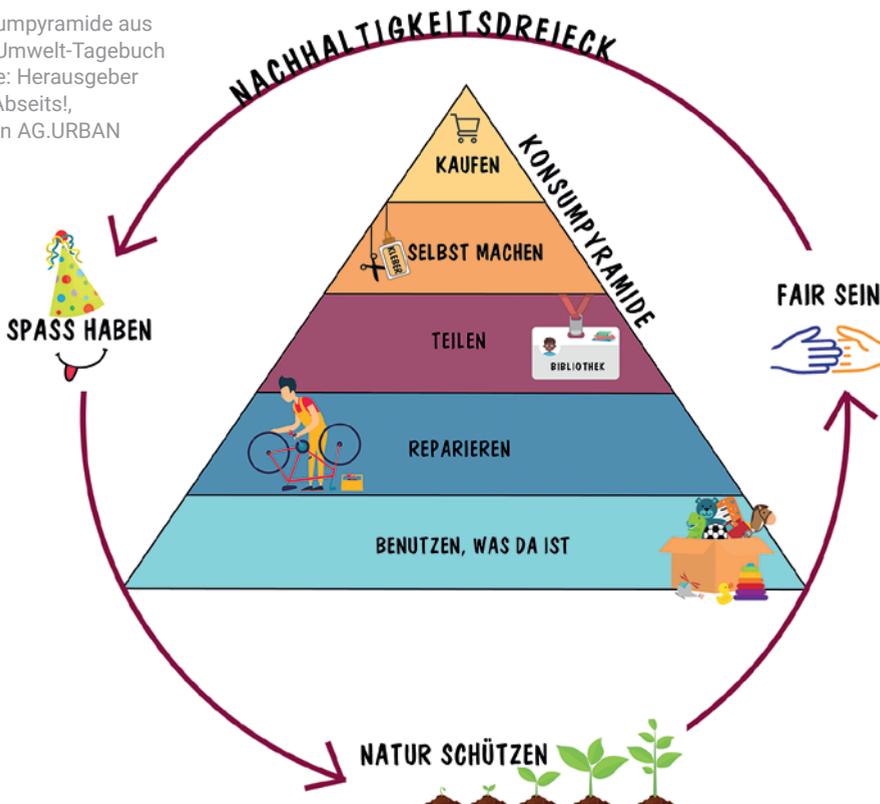
Das wollen auch Mia und Hannah mit diesem Artikel tun und das ist ihnen noch wichtig zu sagen:

„Liebe Menschen und Miturahnen, ich und meine Mentorin wollen euch ansprechen, dass wir weniger Papier benutzen. Wir sollten mehr Bäume pflanzen, damit die Erde nicht ausrottet und mehr Pflanzen. Das Team für die Umwelt ist jetzt da, wir wollen der Welt helfen und es wäre nett, wenn ihr es auch macht. Eure Weltretterinnen“ (Mia)

Alena Lohnert (kein Abseits! e.V.),
Hannah (Mentorin),
Mia (Mentee)

Die Tandem-Umwelt-Stipendien wurden in Kooperation mit dem Quartiersmanagement AVA durchgeführt und durch das Bezirksamt Reinickendorf mit Mitteln aus dem Aktionsprogramm "Sauberes Berlin" gefördert.

Konsumpyramide aus dem Umwelt-Tagebuch
Quelle: Herausgeber kein Abseits!, Design AG.URBAN





NACHHALTIGKEIT IM KIEZ MIT RESTLOS GLÜCKLICH E.V.

Im Workshop in der NochMall werden aus geretteten Zutaten selbstgemachte Kräutersalze.

Was haben krumme Möhren und braune Bananen mit Klimaschutz zu tun? Sehr viel! Jedes Jahr landen in Deutschland 18 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll und dadurch auch alle Ressourcen, die für Anbau, Ernte, Transport, Verpackung etc. investiert wurden. Über die Hälfte dieser weggeworfenen Lebensmittel wäre noch einwandfrei genießbar. Diese unnötige Verschwendung belastet Klima und Umwelt enorm und ist ethisch nicht vertretbar.

Mehr Lebensmittelwertschätzung und Abfallvermeidung im Kiez

Seit 2019 ist der gemeinnützige Bildungsverein RESTLOS GLÜCKLICH im Auguste-Viktoria-Kiez mit einem Projekt zum Thema gesundheitsfördernder Ernährung aktiv. Aber es geht nicht nur um gutes Essen: Mit seiner Bildungsarbeit engagiert sich der Verein für mehr Wertschätzung und bewussten Konsum von Lebensmitteln. Egal, ob die Möhre krumm ist oder die Banane braune Pünktchen hat – jedes Lebensmittel ist wertvoll!

RESTLOS GLÜCKLICH e Aktionen für Groß und Klein

Im Auguste-Viktoria-Kiez hat RESTLOS GLÜCKLICH in den vergangenen Jahren zahlreiche Aktionen zum Thema Lebensmittelwertschätzung und Abfallvermeidung gemeinsam mit der Nachbarschaft umgesetzt. Viele dieser Aktionen richteten sich bereits an die Kleinen. Denn: Unsere Essgewohnheiten, und damit

auch unser Umgang mit Nahrungsmitteln, werden bereits im Kindergartenalter geprägt. RESTLOS GLÜCKLICH rettet regelmäßig aus dem Verkauf aussortierte Lebensmittel und verwertet sie in Koch-Aktionen. So gab es zum Beispiel im Rosengarten gemeinsam mit AGRARBÖRSE e.V. mehrere Veranstaltungen zu den Themen Wiederverwerten sowie Tauschen und Teilen: Es wurden Lieblingsrezepte auf einem Markt getauscht, Kleidung mit Lebensmitteln gefärbt, zuckerfreie Getränke hergestellt und nach dem Motto „selber machen statt kaufen“ Einmachgläser und Rezepte zum Einkochen von Marmelade verschenkt. In der NochMall, dem Gebrauchtwarenkaufhaus der BSR, hat der Verein ebenfalls Aktionen angeboten.

Auch im öffentlichen Raum fanden in Zeiten der Kontaktbeschränkung „Fairteilungen“ von Lebensmitteln mit passendem Rezept und Tipps für eine klimaverträgliche Ernährung statt. Außerdem hat der Verein einen Online-Kochkurs durchgeführt, bei dem die



Kochworkshop: Das Team von RESTLOS GLÜCKLICH bereitet leckere Gerichte aus geretteten Lebensmitteln zu.



Online Kochworkshop: Jennik bereitet Brotletten zu. (Rezept siehe unten)

Teilnehmenden sich zuvor die Rezepte und alle Zutaten im Büro des Quartiersmanagements abholen konnten und wir uns dann online zum gemeinsamen Kochen getroffen haben. Für die ganz Kleinen fanden Babybrei-Kurse im Familienzentrum Familienpunkt statt. Im Rahmen der „Interkulturellen Woche in Reinickendorf“ hat der Verein außerdem zusammen mit Schüler*innen der Mark-Twain-Grundschule gesunde Snacks für einen bunten Teller zubereitet.

Tipps & Tricks für mehr Lebensmittelwertschätzung

Lebensmittelwertschätzung und Abfallvermeidung kann ganz einfach sein: In der RESTLOS GLÜCKLICH Broschüre finden sich zahlreiche Rezepte und Tipps zum Thema Abfallvermeidung. Sie kann im Büro des

Quartiersmanagements abgeholt werden und ist auch online verfügbar:

<https://www.restlos-gluecklich.berlin/unsere-kueche/ava-kiez>

Noch mehr Inspiration zu klimafreundlicher Ernährung und leckeren Rezepten findest du auf der Internetseite von RESTLOS GLÜCKLICH.



Kommende Veranstaltungen im Kiez

Auch in den nächsten zwei Jahren sind Aktionen zu gesundheitsfördernder und klimaverträglicher Ernährung geplant. Sobald die Termine feststehen, veröffentlichen wir diese.

Kommt also vorbei, RESTLOS GLÜCKLICH freut sich auf euch!

www.restlos-gluecklich.berlin



Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.

BROTLETTEN 4 PORTIONEN

- 3 alte Brötchen oder 200 g altes Brot
- Frische Petersilie
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 150 g selbstgemachte Semmelbrösel
- Wer mag: saisonales Gemüse (Möhren, Zucchini, getrocknete Tomaten, Pilze o.ä.)
- Pfeffer
- Salz

- Brot grob würfeln, mit 200 ml heißem Wasser oder selbstgemachter Brühe übergießen und einweichen lassen. Petersilie hacken. Zwiebel und Knoblauch fein würfeln.
- Brotwasser abgießen und alle Zutaten zu einem Teig kneten.
- Nach Belieben geriebenes oder gewürfeltes Gemüse ergänzen. Mit Salz, Pfeffer und (je nach Geschmack) weiteren Gewürzen abschmecken.
- Die Masse sollte gut formbar sein. Ist sie zu weich, einfach Semmelbrösel oder Mehl hinzufügen. Die Masse für eine halbe Stunde im Kühlschrank kühlen.
- Brotletten formen und in Öl goldbraun braten.





Der Umwelt zuliebe: Gemeinsam im Park



Im Alltag können Müll und Abfälle vermieden, recycelt oder aufgewertet werden. Ein nachhaltigeres Leben verringert den ökologischen Fußabdruck. Deshalb finden in diesem Jahr Veranstaltungen und Workshops rund um den Rosengarten statt, die die Menschen im AVA-Kiez für die Stadtnatur und Umwelt sensibilisieren. Die Vereine AGRARBÖRSE und RESTLOS GLÜCKLICH sowie das Familienzentrum Familienpunkt Reinickendorf sind ab April wieder in der öffentlichen Grünanlage aktiv. Kleider- und Rezept-Tauschbörsen, das mobile Familiencafé und andere kostenlose Angebote sind vor Ort geplant. Das nachbarschaftliche Zusammensein steht dabei im Mittelpunkt. Ob groß oder klein: Alle sind willkommen!

Gemeinsam tauschen wir nachhaltige und praktische Ideen aus. Die Aktionen zeigen unter anderem, wie ihr Geld sparen könnt und gleichzeitig die Umwelt schont.

Welche plastikfreien Alternativen gibt es überhaupt? Wusstet ihr schon, dass ihr Pflegeprodukte wie Badesalz ganz leicht selber machen könnt? Wie können wir der Lebensmittelverschwendung entgegenwirken? Wir zeigen euch zum Beispiel, wie ihr aus Lebensmittelresten oder Kräutern tolle Sachen machen könnt. Zusätzlich warten Bewegungs- und Bastelangebote auf euch.

Susan Brost

Infos zu den Aktionen gibt es hier:

Susan Brost (AGRARBÖRSE Deutschland Ost e.V.) brost@agr-ar-boerse-ev.de

Verena Schulte (Familienpunkt Reinickendorf) familienpunkt-reinickendorf@kjhv.de

Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagement Auguste Viktoria-Allee aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.



Kreislaufwirtschaft für Berlin und andere Städte – die Circular City Challenge

Themen wie Nachhaltigkeit, Müllvermeidung oder Recycling sind mittlerweile generationenübergreifend im Bewusstsein der meisten Menschen vorhanden, aber was genau bedeutet eigentlich Kreislaufwirtschaft?

Kurz gesagt ist es die Kombination all dessen und bedeutet eine effizientere Nutzung von Rohstoffen bei gleichzeitiger Minimierung von Abfall. Im Gegensatz zur sogenannten Linearwirtschaft, die auf die einmalige Nutzung von Gütern beziehungsweise Rohstoffen ausgerichtet ist, soll bei Kreislaufwirtschaft (Englisch: circular economy) möglichst viel wieder in den Zirkel einfließen und mehrfach oder anderweitig genutzt werden. Das angestrebte Ideal ist: keine Ressourcenvergeudung, keine Umweltverschmutzung und gar kein Abfall mehr.

Momentan sind Städte der größte Produzent von Abfall und Verschwendung. Dort fallen 50 Prozent des globalen Müllaufkommens und 70 Prozent der Treibhausgase an. Der Verein Circular Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem entgegenzuwirken – durch Projekte, Forschung und interdisziplinäre Vernetzung. Gemeinsam mit ähnlichen Vereinen aus anderen Städten haben sie die Circular City Challenge ins Leben gerufen. Bei diesem Wettbewerb werden zirkuläre und innovative Ansätze gesucht, um die Kreislaufwirtschaft in Berlin, München, Stuttgart und Wien voranzutreiben. Unterstützend stehen zahlreiche lokale Partner zur Seite, die auch in der Jury vertreten sein werden. In Berlin sind das unter anderem das Gebrauchtwarenkaufhaus Nochmall, das

Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee und Urban Tech Republic Berlin TXL am ehemaligen Flughafen Tegel.

Unternehmen und Organisationen, die an einer innovativen Lösung im Bereich der Circular Economy arbeiten, können sich bis zum 1. April 2022 bei der Circular City Challenge bewerben. Wichtig ist, dass ihr Konzept mindestens eines der zentralen Themen beinhaltet: Ressourcenmanagement, digitale Technologien, Systeminfrastruktur und Verbrauch & Konsumbewusstsein. Im weiteren Verlauf bekommen die aussichtsreichsten Bewerber*innen die Möglichkeit, ihre Ideen einer ausgewählten Jury zu präsentieren, die die Finalist*innen der Circular City Challenge nominieren wird. Im Vordergrund soll jedoch nicht der Wettbewerb stehen, sondern das Entstehen eines Netzwerks von Circular Economy Enthusiast*innen, die sich austauschen, unterstützen und gegenseitig inspirieren.

Gabriele Schäfer

www.circular-city-challenge.com

für Berlin: *Dina Padalkina*

dina@circular.berlin

**Circular
City
Challenge**





Bastel-Aktion und Spiel zur Müll-Trennung (l), Basteln mit Naturmaterialien (r)

„Ist das Müll und muss das wirklich weg?“



Diese Frage stellen wir uns jede Woche bei der Umweltwerkstatt im Kinder- und Jugendclub QuäX. Seit April letzten Jahres öffneten wir neun Monate lang jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr unsere Türen, um mit Kindern von sechs bis zwölf auf spielerische Weise das Thema Müllvermeidung zu erforschen. Denn das große Müllaufkommen in Reinickendorf ist zu einem echten Problem geworden. Bei Sozialraumumfragen bemängeln die Anwohner*innen immer wieder die verschmutzten öffentlichen Flächen im Kiez. Das Ziel unseres Projektes ist es also, Kinder schon frühzeitig zu sensibilisieren und so die Ursache des Problems nachhaltig anzugehen. Dazu beschäftigen wir uns auch mit den Fragen „Was ist eigentlich Müll?“ und „Was ist eigentlich Natur?“. Vor allem unsere Upcycling-Bastel-Aktionen kommen super bei den Kids an. Aus alten Eierkartons, Milchkartons und Zeitungen zaubern wir Spielzeuge, Dekorationen und Alltagsgegenstände. Utensilos, Vogelhäuser, Murreisenbahnen und Weihnachtssterne schmücken das QuäX und

die Zimmer unserer jungen Stammgäste. Dabei lernen wir zusammen etwas über die vielen Verwendungsmöglichkeiten von „Müll“ und nähern uns durch Spiele und Bastelaktionen an Themen wie Mülltrennung und Recycling an.

Bei gemeinsamen Spaziergängen durch den Kiez entdecken wir die Natur um uns herum und sammeln Naturmaterialien wie Steine und Blätter, die wir in unseren Stunden im QuäX in kleine Kunstwerke verwandeln. Die Umweltwerkstatt war Teil des Bezirksamt-Projektes „Sauberes Reinickendorf“ und wurde unterstützt vom Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee. Seit Anfang dieses Jahres wurde die Umweltwerkstatt vom QuäX übernommen und lädt weiterhin jeden Donnerstag zum Basteln, Erforschen und Lernen ein. Die genauen Termine gibt es unter www.kein-abseits.de/quaex.

Helena Däberitz, kein Abseits! e.V.

Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.



Müll ist Ansichtssache

Kauf und Verbrauch von Dingen, die wir benötigen, und sei es nur für einen schönen Anblick, ist vollkommen in Ordnung. Doch was betreiben wir für einen Wahnsinn, wenn wir Sachen kaufen, die wir eigentlich gar nicht brauchen? Gibt es nur einen Gedanken daran, dass für die Herstellung jede Menge Energie eingesetzt wurde, vielleicht sogar Wälder gerodet wurden, Leute geschuftet haben, Abgase für die Lieferwege entstanden sind, wir letztlich gedankenlos zur Erderwärmung beitragen? Eher unwahrscheinlich. Dennoch: Was für den einen Menschen eindeutig Müll ist, muss es für den anderen noch lange nicht sein!

Das gilt nicht nur für einige Sachen im Kleinen, sondern auch zum Beispiel für unsere Stadtreinigung BSR, für die der Müll in den Tonnen meiner Meinung nach quasi Rohstoff ist. Die beim Verbrennen entstehende Abwärme wird an das Fernwärmenetz weitergeleitet, abgesehen von der Abholung eine wichtige Einnahmequelle. Für uns ist es Müllentsorgung, für die BSR Materialbeschaffung. Der Inhalt der Biotonne dient als Rohstoff für die mit Biogas betriebenen Fahrzeuge der BSR, früher durch Kompostieren als Ausgangsmaterial für Blumenerde, der Inhalt von Papier- und Glascontainern als Möglichkeit zur direkten Wiederverwertung – um so wichtiger, die Trennung sortengerecht hinzubekommen.

Manche stellen noch intakte Sachen neben die Tonne, doch es gehört eine gehörige Portion Mut dazu, sie mitzunehmen. Etwas aus der Tonne zu holen, ist nach dem Gesetz noch immer Diebstahl, das gehört geändert!

Nehmen wir das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD, mit Ausnahmen gesetzlich vorgeschrieben seit Ende 1981), das nur aussagt, dass die Qualität des Inhalts bis zu diesem Tage garantiert ist.

Es ist ein Mindesthaltbarkeitsdatum! Vieles ist noch länger genießbar, aber manche Hersteller sind an einem möglichst zeitnahen Datum interessiert, damit schnell wieder neu gekauft wird. Dennoch gibt es Menschen, die glauben, der Inhalt sei sofort verdorben und löse Magenkrämpfe aus, also ab in die Tonne. Warum nicht mit Nachbar*innen darüber reden und auch Lebensmittel teilen (klappt bei uns zu dritt recht gut)?

Zum Glück scheint es immer mehr Menschen zu geben, die sich Gedanken über Energieverbrauch, Herstellungsbedingungen, Lieferketten, Wirtschaftswachstum und Lebensqualität machen und ihr Leben nicht nur im privaten Bereich ändern, sondern auch all ihr Können und Wissen anderen zur Verfügung stellen. Sonst gäbe es weder eine NochMall noch Sozialkaufhäuser auch für Nichtbedürftige und auch nicht die Verschenke-Flohmärkte – ein herber Verlust!

Meine Hoffnung, dass sich durch das Quartiersmanagement Strukturen ergeben, die viel mehr Austausch von Dingen ermöglichen, automatisch gefolgt von mehr (auch sachbezogenen) sozialen Kontakten und Achtsamkeit für die Umgebung, hat sich schon zum Teil durch Menschen im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury verwirklicht, aber auch in Projekten wie beim QuäX von kein Abseits! oder RESTLOS GLÜCKLICH, um nur einige zu nennen.

Bei einem solchen Austausch des Gebens und Nehmens ist noch viel Luft nach oben. Vielleicht bin ich zu ungeduldig, – es hat und braucht eben alles seine Zeit!

Christiane Heider

Christiane Heider beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit dem Thema Umwelt und ist Sprecherin des Quartiersrates.

WOHIN MIT GEBRAUCHTEN DINGEN?

ES GIBT VIELE MÖGLICHKEITEN
ZUR WIEDERVERWENDUNG,
HIER EINIGE TIPPS

WOHIN MIT BÜCHERN?

Wer seine Bücher loswerden will, hat verschiedene Möglichkeiten. Wer sich damit auskennt, kann sie natürlich im Internet verkaufen. Es gibt auch Aufrufe, sie zum Beispiel in Zügen, auf Parkbänken oder Bahnhöfen auszulegen. Ich halte das für keine gute Idee, denn dort sind sie der Witterung ausgesetzt, man kann sie nicht von verlorenen Büchern unterscheiden und das Putzpersonal entsorgt sie rigoros.

Besser aufgehoben sind sie in „öffentlichen Bücherschränken“, die überall in Berlin zu finden sind, eine Liste gibt es bei berlin.de. Das sind meist ausrangierte Telefonzellen, aber auch Regale oder Schränke, wo jeder seine Bücher hinbringen und sich selber welche aussuchen kann. Das klappt erfahrungsgemäß ganz gut.

Auch in unserem Kiez haben wir solche „Bücherboxen“. Zwei stehen am Eichborndamm 77-85 bei Edeka, eine draußen, eine drinnen. Beide sind während der Öffnungszeiten zugänglich. Eine weitere steht



unweit von unserem Kiez in der Müllerstr. 74. Diese ist eigentlich immer gut bestückt und breit sortiert, dafür aber auch meist gut besucht und es kann zu kurzen Wartezeiten kommen. Sie ist rund um die Uhr geöffnet.

Einen kleinen Büchertisch hat auch das Quartiersbüro eingerichtet (Graf-Haeseler-Str. 17, Ecke Auguste-Viktoria-Allee, Öffnungszeiten beachten). Hier findet man auch englischsprachige Literatur.

Die Stadtbücherei in der Auguste-Viktoria-Allee 29-31 nimmt auch Bücher an, sofern sie noch aktuell und in gutem Zustand sind.

BRILLEN

Viele Optiker, hier im Kiez zum Beispiel Optiker Müller in der Scharnweberstr. 53, nehmen alte Brillen an. Diese werden aufbereitet und kostenlos an bedürftige Sehbehinderte in anderen Ländern weitergegeben.



SCHUHE

Bei Reno im Clou steht ein Automat, der für jedes Paar abgegebener Schuhe einen Gutschein über 0,50 Euro ausgibt.

MÖBEL, KLEIDUNG, SPIELZEUG, BÜCHER, TONTRÄGER, HAUSRAT

und anderes in gut erhaltenem Zustand können in der NochMall in der Auguste-Viktoria-Allee 99 abgegeben werden.

Gebrauchte Kleidung nimmt auch das Franziskanerkloster Pankow (Wollankstr. 19) entgegen, wo auch eine Suppenküche und eine Hygienestation betrieben werden.



ENGAGEMENT

Auf einen Menschen möchte ich noch aufmerksam machen: Norbert Raeder, den Wirt des Kastanienwäldchens in der Residenzstr. 109. In unserem Kiez betreibt er das Café in der NochMall. Er kümmert sich sehr engagiert um Bedürftige und Obdachlose und sammelt in seinem Lokal (täglich ab 14 Uhr) Kleidung, Decken und Schuhe, die er an Menschen in Not weitergibt. Sogar eine Ladung Feldbetten konnte er mal organisieren. Dazu lässt er sich auch immer wieder etwas einfallen, zum Beispiel den Obdachlosentag beim Kastanienwäldchen. Viele Leute konnte er schon dazu motivieren, ihn zu unterstützen. Und immer gehen die Spenden ohne Umwege direkt an die Bedürftigen. So konnte er auch einmal einer Frau helfen, deren Wohnung ausgebrannt war.

Dabei geht es ihm selber wirtschaftlich gar nicht gut. Wegen Corona ist das Kastanienwäldchen – übrigens ein sehr gemütliches, uriges Lokal mit tollen Veranstaltungen und Musik-Events – zurzeit leider geschlossen. Nur mit dem Verkauf von Bratwurst, Crêpes und Glühwein kann er sich und seine Belegschaft halbwegs über Wasser halten. Trotzdem sind sein Idealismus und seine Zuversicht ungebrochen. Er verdient es, dass wir ihn und sein Team vom Kastanienwäldchen unterstützen, indem wir ihm eine Bratwurst oder ein Eis abkaufen oder in der NochMall eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen (und wo in unserem Kiez haben wir sonst noch ein Café?). Sein Engagement für Bedürftige können wir unterstützen, indem wir Sachspenden abgeben.

Ute Wehlitz

NEUE ILLUSTRIERTE AVA-KIEZKARTE

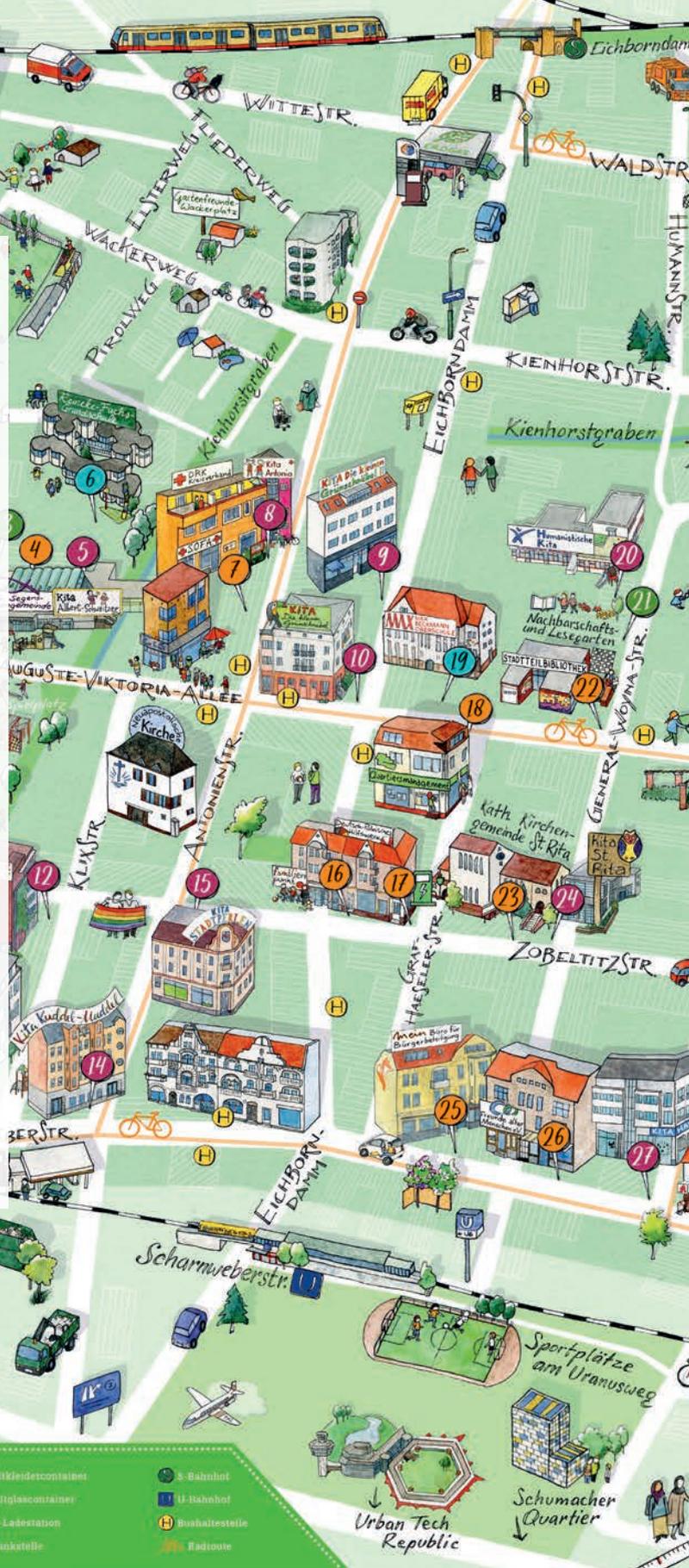
Die neue Kiezkarte der Illustratorin Sara Contini-Frank zeigt die Bandbreite des Auguste-Viktoria-Kiezes an sozialen Treffpunkten: Schulen, Kitas, soziale Einrichtungen und viele weitere Orte, an denen Menschen zusammenkommen können. Auch wichtige Radrouten, Altkleider- und Altglascontainer, Bushaltestellen, Tankstellen sowie E-Ladestationen sind darauf zu finden.

Die illustrierte Karte gibt es kostenlos unter anderem im Quartiersbüro, Graf-Haeseler-Straße 17 oder unter www.qm-auguste-viktoria-allee.de.

Claudia Mattern

www.contini-frank.de

Die neue Kiezkarte wurde mit Mitteln des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.



Soziales und
Nachbarschaftliches

Schulen

Kitas

Unter freiem Himmel

Altkleidercontainer

Altglascontainer

E-Ladestation

Tankstelle

S-Bahn

U-Bahn

Bushaltestelle

Radroute

KIEZKARTE

Quartiersmanagement
AUGUSTE-VIKTORIA-ALLEE

SOZIALES
BILDUNG
UMWELT



ca. 100 m

Kurt-Schumacher-Platz

Klixarena und Spielplatz neu eröffnet

Die Klixarena ist ein zentraler Treffpunkt für Jung und Alt und nach fast einjähriger umfangreicher Sanierung wieder offen für alle. Geplant und begleitet wurde das Projekt durch das Landschaftsarchitekturbüro geskes.hack, umgesetzt wurde es von der Firma Märkisch Grün aus Brandenburg. Von Beginn an fand eine intensive Beteiligung der Nutzer*innen vor Ort statt, bei der stadt.menschen.berlin im Rahmen von Workshops und Gesprächen mit den Kiezbewohner*innen sowie umliegenden Einrichtungen Wünsche und Ideen gesammelt und Planungsvorschläge entwickelt hat. Die Qualifizierung der Klixarena, des Spielplatzes und der Wegeverbindung wurden mit Mitteln aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.

STIMMEN ZUR KLIXARENA:

„Die Klixarena gefällt meinen Kindern, meiner Mutter und mir, also jedem Alter in unserer Familie, sehr! Der neue Spielplatz und die neuen Sportgeräte in der Klixarena sind besonders schön und bieten gute Sportmöglichkeiten für Kinder. Ich war oft mit meinen Kindern dort und habe viele Kinder aus der Reineke-Fuchs-Grundschule gesehen, die dort nach der Schule zusammen viel Spaß hatten.“

*Mehriban Ibryamova, Anwohnerin
und Stadtteilmutter aus dem
Mehrgenerationenhaus Reinickendorf*

Die feierliche Eröffnung findet am Tag der Städtebauförderung, am Samstag, den 14. Mai statt.

„Die Klixarena ist eine große Besonderheit in Reinickendorf, weil es der einzige öffentliche Spielplatz mit Kunstrasenfeld ist, der offen zugänglich und nicht eingezäunt ist. Deshalb kommen auch von außerhalb des AVA-Kiezes viele Kita- und Schulkinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Auch die verschiedenen Bereiche auf der Klixarena werden altersübergreifend gut angenommen und die Fitness- und Bewegungsgeräte in die Joggingrunde miteinbezogen. Jetzt freuen wir uns schon darauf, wenn im zweiten Quartal das Steinhäuschen steht. Dann werden wir wieder montags und mittwochs von 15 bis 18 Uhr Spielgeräte und Bastelmaterialien zur Verfügung stellen und Jugendliche beraten. Wenn wir vor Ort sind und die Holzbänke aufstellen, kommen noch mehr Leute. Die Klixarena hat einen hohen Stellenwert im AVA-Kiez.“

*Christin Krüger
Straßensozialarbeiterin
Gangway e.V., Team Reinickendorf*

„Die Klixarena ist in unserem Quartiersgebiet ein beliebter Treffpunkt für alle Bewohner*innen, vor allem Kinder und Jugendliche, und befindet sich an einer wichtigen Grünwegeverbindung durch den Kiez. Generationsübergreifend bietet die Klixarena jetzt nutzbare Fitness- und Bewegungselemente sowie diverse Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Familien, Senioren und Jugendliche.

Das Bau-Projekt startete 2019 mit einer umfangreichen Beteiligung, in der zahlreiche Bewohner*innen jeden Alters und Einrichtungen im unmittelbaren Umfeld befragt wurden. Darüber hinaus hatten die Bürger*innen in zwei Bürgerversammlungen die Möglichkeit weitere Ideen einzubringen. Wir freuen uns sehr, dass sich so viele Menschen eingebracht und gemeinsam diesen tollen neuen Ort geschaffen haben.“

Silke Klessmann

Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee

Wir sind unglaublich glücklich über die Eröffnung der neuen Klixarena.

Endlich haben wir in unserer Nähe einen tollen Spielplatz mit wunderbaren Spielgeräten, und auch der neue Bolzplatz lädt zum Verweilen ein!

Wir sind sehr gespannt, wann der Kinderspielplatz endlich eröffnet wird, denn für manche unserer Kinder ist die große Rutsche noch sehr herausfordernd. Die Kinder, und vor allem auch die Pädagogen, haben viel Spaß mit den spannenden Geräten im neuen Fitnessbereich.

Kita Kuddel Muddel, Antonienstraße 67/68

„Ich bin happy, dass das gebaut worden ist. Es ist wunderschön.

Ich bin begeistert!

Das geht unter anderem auf meine Initiative zurück. Bei der Baubegehung im letzten Herbst war ich auch dabei.

Und obwohl es ganz toll geworden ist, finde ich, es fehlen ein paar Sachen, die verbessert oder ergänzt werden könnten, zum Beispiel die Zufahrt von der Auguste-Viktoria-Allee. Die sollte noch mit versenkbaren Pollern versehen werden, denn jetzt nutzen viele Autofahrer das Gelände einfach als Abkürzung. Außerdem könnten die Poller, die an anderen Stellen stehen, eine andere Farbe bekommen. Sie sind schwarz und nachts nicht gut sichtbar, somit gibt es da Verletzungsgefahr für Passanten, die im Dunkeln darüber stolpern können. Und für Hunde sollte Leinezwang bestehen.

Aber sonst ist es genauso geworden, wie wir es uns vorgestellt und gewünscht hatten und es ging auch schnell. Ich versuche immer, es auch meinen Nachbarn und Kunden schmackhaft zu machen und alle sind sehr angetan!“

Nizamettin Pirildak, besser bekannt als „Piri“

Inhaber von Piris Schnäppchen

Eck an der Quäkerstraße





Wir müssen draußen bleiben

Mein Name ist Thorsten Gutt und ich bin seit 2015 auf einen elektrischen Rollstuhl angewiesen. Als ich mich das erste Mal mit dem Elektrorollstuhl in das öffentliche Straßenland „wagte“, kam es mir vor, als hätte ich eine Brille gewechselt, denn all die Barrieren, die sich mir nun in den Weg stellten, habe ich vorher einfach nicht gesehen.

Ich glaube, dass die Mehrheit der Bevölkerung diese Barrieren auch nicht wahrnimmt und das kann ich nun sehr gut nachvollziehen. Früher habe ich mir ebenfalls keine Gedanken darüber gemacht, wie und ob ich Kreuzungen und Straßen überqueren, in Geschäften einkaufen, Ärztinnen oder Ärzte konsultieren kann und so weiter. Bei bestimmten medizinischen

Fachgebieten müssen Rollstuhlfahrende und Nutzer*innen von Rollatoren sogar auf Ambulanzen der Krankenhäuser zurückgreifen, da es keine barrierefreien Praxen bei diesen Fachrichtungen in Berlin gibt. Wenn Arztpraxen zum Beispiel Räume eines ehemaligen Restaurants beziehen, müssen diese „neuen“ Praxen per Gesetz nicht barrierefrei sein. Das ist ein Schlag ins Gesicht von Schwerbehinderten.

2016 wollte ich versuchen, Barrieren einzureißen und wandte mich an das Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee und bat um Unterstützung. Das QM-Team stellte den Kontakt zu Herrn Hecker von agens e.V. Berlin her, einem gemeinnützigen Arbeitsmarktdienstleister. Ein Projekt der agens e.V. befasst sich im Rahmen der Aktion „Berlin barrierefrei“ mit der Erfassung von nicht barrierefreiem, öffentlichem

Straßenland. Gemeinsam mussten wir im Zuge sogenannter „Berollungen“ 57 nicht barrierefreie Stellen im AVA-Kiez feststellen und haben diese in einer Prioritätenliste erfasst. Sie beziehen sich nicht nur auf Rollstuhlfahrer*innen, sondern selbstverständlich auch auf sehbehinderte Menschen, denen zum Beispiel an der stark befahrenen Kreuzung Scharnweberstraße Ecke Eichborndamm die Hinweisflächen auf dem Boden und die akustische Ampelunterstützung fehlen. Die Liste kann im Büro des Quartiersmanagements Auguste-Viktoria-Allee eingesehen werden. Diese Barrieren werden nun nach und nach vom Bezirksamt abgebaut. Meiner Kenntnis nach sind bisher 8 der besagten Stellen umgebaut worden. Das Beseitigen von Barrieren gestaltet sich durch die verschiedenen Zuständigkeiten jedoch teilweise sehr schwierig. So darf das Bezirksamt keine Gehwegvorstreckungen, also Erweiterungen des Gehwegs, vornehmen oder Sperrflächen auf die Fahrbahn aufbringen lassen. Dies darf nur die Verkehrslenkung des Senats veranlassen.

Dem Bezirksamt Reinickendorf werden vom Berliner Senat jährlich rund 100.000 Euro zum Abbau von Barrieren zur Verfügung gestellt. Nicht immer können diese Mittel verbraucht werden, da sich manchmal gar keine Firmen auf Ausschreibungen melden oder Wucherpreise veranschlagt werden, um diese „kleinen“ Stellen umzubauen. Hier sollte der Gesetzgeber eine Regelung bei der Vergabe von Aufträgen einführen. Wenn zum Beispiel mehrere hundert Meter Straße saniert werden sollen, könnte man die „kleinen“ Baustellen in die Vergabe einbinden, also so genannte Kopplungsgeschäfte tätigen. So könnten sich Baufirmen nicht aus ihrer Verantwortung stehlen und sich nicht nur die „Rosinen“ bei den Ausschreibungen herauspicken.

Ein anderes Problem für Schwerbehinderte ist der Zutritt bei öffentlichen Veranstaltungen. Dort müssen sie manchmal zwangsläufig draußen bleiben, da bei der Auswahl der Veranstaltungsorte häufig nicht an Barrierefreiheit gedacht wird. Das war beispielsweise bei einer Veranstaltung in der Max-Beckmann-Oberschule anlässlich einer Podiumsdiskussion zum Thema Sicherheit der Fall. Dagegen habe ich 2017 protestiert.

https://www.berliner-woche.de/reinickendorf/c-politik/wie-sicher-ist-der-kiez-maessiges-interesse-beim-stadtteil-gespraech-zum-thema_a124215#gallery=default&pid=56627

Leider bleibt Betroffenen auch der Zugang zu vielen Geschäften verwehrt. Als ich Vorkehrungen für meine Beisetzung treffen wollte, stand ich vor der Filiale eines Bestattungsinstituts in der Berliner Straße in Tegel und kam nicht hinein. Eine mobile Rampe gibt es dort nicht. Mein Vorschlag an die Geschäftsleitung, diese für alle ihrer Filialen anzuschaffen, wurde mit dem Verweis auf die Möglichkeit von Hausbesuchen abgelehnt. Hausbesuche stellen aber keine Barrierefreiheit dar. Barrierefreiheit im eigentlichen Sinne bedeutet, dass sich Menschen mit Behinderungen stets und überall ohne Hilfe bewegen können. Ich wünsche mir sehr, dass dies Realität wird. Aber solange die Politik Artikel 3, Abs. 3, Satz 2 im Grundgesetz ignoriert, der besagt: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“, wird sich wohl auch in Zukunft nicht viel an dieser Misere ändern.

Immer wieder positiv überrascht bin ich jedoch von der Hilfsbereitschaft meiner Mitmenschen, wenn es zum Beispiel darum geht, mir schwergängige Türen zu öffnen, die eigentlich automatisch funktionieren sollten (siehe unter anderem Ärztehaus am Kurt-Schuhmacher-Platz). Da danke ich dann: Vielen Dank dafür und weiter so.

Thorsten Gutt,
Mitglied des Quartiersrates



E I N E (R) A U S

Frieder Söling ...

leitet das Gebrauchtwarenkaufhaus NochMall.

Seit 2001 arbeitet Frieder Söling für die Berliner Stadtreinigung BSR, zunächst als Gewerbeabfallberater, später dann in der Umweltaffteilung.

Dort beschäftigte er sich mit Klimaschutz und der CO₂-Bilanz der BSR, betreute den Nachhaltigkeitsbericht und Innovationen. „Wir haben ein Ideenlabor, in dem sich regelmäßig Beschäftigte aus all unseren Abteilungen zum Brainstorming treffen. Daraus ergeben sich verschiedene Projekte, unter anderem auch mit Designstudenten“, erzählt

Söling. Zur Internationalen Gartenausstellung IGA 2017 in Marzahn gab es ein solches Projekt, „Sammlers Traum“ – ein Haus aus Müll, gebaut aus recycelbaren Abfällen, mit einem Dach aus alten Fahrradreifen.

Diese „begehbare Müllskulptur“ sollte laut BSR „neue Impulse für zeitgemäße Stadtentwicklung und grüne Lebenskultur setzen“. Die Stadtreinigung nennt solche Entwicklungen, die im Ideenlabor entstehen, Arbeiten mit „heiterer Besessenheit“.

Auch Frieder Söling scheint, im positiven Sinne, besessen zu sein. Er sprudelt über vor Ideen und erzählt enthusiastisch von seinen Plänen, Projekten und Vorstellungen. „Ich brenne dafür, dass man offen ist für Neues, aber dabei auch den ökologischen Aspekt im Auge behält. Es soll Mehrwert haben und nachhaltig sein. Alles, was neu ist, soll auch den Menschen helfen. So kam es auch zu einem Projekt zu barrierefreier Abfallsammlung für Anwohner“, erzählt er und beschreibt: „Für agile Menschen ist die Entsorgung an

der Mülltonne kein Problem, aber für ältere Menschen kann es manchmal schwierig sein. Also haben wir in der BSR-Zentrale einen Workshop mit Senioren gemacht. Wir wollten erst mal die Probleme sehen.“ Dabei wurde deutlich, dass einige nicht über genug Kraft oder Beweglichkeit verfügten, ihre Abfälle in die Tonne zu hieven. So wurde eine geneigte Mülltonne mit reduzierter Einwurfhöhe entwickelt, die auch Menschen im Rollstuhl oder mit Gehhilfe sowie kleineren Personen die Abfallentsorgung erleichtert.

„Es gibt hier sehr herzliche Menschen.“

Frieder Söling liebt

Herausforderungen und innovative Lösungsansätze. 2019 bekamen er und ein Kollege vom Vorstand der BSR den Auftrag, das Konzept für ein Gebrauchtwarenhaus zu entwickeln.

Sie machten sich an die Arbeit; es wurde geplant und nach einer geeigneten Immobilie gesucht. Das war gar nicht so leicht, zumal natürlich gewisse Kriterien erfüllt sein mussten. Die geeigneten Räume fand die BSR schließlich an der Auguste-Viktoria-Allee. Den Kiez mag der NochMall-Chef. „Früher hatte ich wenig Bezug zu Reinickendorf. Ich sah kaum grün und viele Autos. Mittlerweile gefällt es mir richtig gut. Es gibt hier viele Ur-Berliner und sehr herzliche Menschen. Ich habe den Eindruck, die Leute hier sind verbindlicher. Ich bin auch Mitglied im Quartiersrat und die Treffen finde ich toll. Die Menschen wollen etwas bewegen und erreichen für ihren Kiez.“

Gabriele Schäfer

NochMall

Auguste-Viktoria-Allee 99, 13403 Berlin

Mo-Sa 10-18 Uhr

Tel. 030 – 3149330

www.nochmall.de

info@NochMall.de

Carola Labahn ...

hat als Bestatterin ihre Berufung gefunden.



Ihr kleines Unternehmen befindet sich seit 2014 in der Scharnweberstraße. Es gibt da diese weit verbreitete Berührungsangst. Die Bestatterin hatte gerade ihre Geschäftsräume neu bezogen und wunderte sich über die Post, die ihr der Briefträger vor die Tür warf, anstatt sie in den Briefkasten im Hausflur zu stecken.

Auf ihre Nachfrage gestand er, so große Angst vor Toten zu haben, dass er sich nicht mal traue, bei ihr zu klingeln. „Dabei haben wir keine Verstorbenen hier, unsere Klimaräume sind ganz woanders“, erklärt Carola Labahn.

Nach 19 Berufsjahren weiß sie, was in den Menschen vorgeht, die zu ihr kommen. Die eigene Konfrontation mit dem frühen Tod ihrer Mutter hatte sie bewogen, beruflich noch einmal von vorne anzufangen. „Trauer hat so viele Facetten.“ Manche Hinterbliebene seien nicht immer in der Lage, die richtigen Entscheidungen zu treffen, so Labahn. Andere seien überfordert und in einem Ausnahmezustand. Das alles sei der Trauer geschuldet und somit nachvollziehbar. Die größte Aufgabe sei die psychologische Arbeit.

Um die Menschen in emotionalen Ausnahmezuständen aufzufangen und sich Zeit für sie zu nehmen, bietet das Unternehmen „Teestunden“ an. Viele Teilnehmende sind schon länger dabei. „Wir wollen nicht nur mit der Trauer der Menschen in deren Sinne umgehen, sondern sie zusammenbringen, damit sie zurück ins Leben finden und vielleicht neue Freundschaften schließen.“

Auch ein Formalitätenservice für die Rentenbeantragung, Versicherungen, GEZ, Zeitungsabos, Lotterielose und Ähnliches

gehört zu ihrem Angebot. Im Bedarfsfall werden die entsprechenden Papiere direkt zuhause bei den Hinterbliebenen gesichtet, geordnet und bearbeitet.

Carola Labahn ist es ein Anliegen, die Menschen individuell entsprechend ihrer Lebensumstände zu bestatten, „mit Würde und Herz“. Um Abschied nehmen zu können, gehören auch bei stillen Beisetzungen in ihren Augen eine kleine Ansprache, ein Gedicht oder manchmal auch ein Trompetenspiel dazu. „Es ist schön, wenn sich die Angehörigen an der Gestaltung der Bestattung beteiligen“, sagt sie.

Die eigene Vergänglichkeit wird in westlichen Gesellschaften gern ausgeblendet.

Doch auf dem Land sei die

Tabuisierung nicht ganz so groß wie beispielsweise in unserer Stadt, erzählt die Bestatterin. Kund*innen aus

ganz Berlin und Brandenburg kommen zu ihr, um die eigene Bestattung zu Lebzeiten bewusst und nach eigenen Vorstellungen zu planen.

Nach Jahrzehnten im Berliner Süden ist sie bewusst in den Bezirk zurückgekehrt, in dem sie aufgewachsen ist. Abgesehen von der zunehmenden Vermüllung fühlt sie sich im AVA-Kiez sehr wohl, sie mag die Menschen hier. „Aber es gibt hier in Reinickendorf viel zu viele einsame alte Menschen, es fehlt eine Begegnungsstätte für ältere Menschen.“ Ein paar Häuser weiter befindet sich das Büro des Vereins Freunde alter Menschen, seine Arbeit schätzt sie sehr. Schön wäre, sagt Carola Labahn, wenn die Nachbarschaft enger zusammenrücke, um zusammen etwas zu gestalten.

Claudia Mattern

Labahn Bestattungen

Scharnweberstr. 65, 13405 Berlin

Tel. 030 – 419 39 100

www.labahn-bestattungen.de

info@labahn-bestattungen.de

„Trauer hat so viele Facetten.“

ALLEE DER KLÄNGE – Das Musikfestival im AVA-Kiez

Jazz im Hinterhof, Brazil zwischen Blumenrabatten, Folk im Park oder Reggae unter dem Sonnenschirm – bereits zum dritten Mal bringt das Musikfestival Allee der Klänge Livemusik in den Auguste-Kiez. Am Freitag, den 20. Mai und Samstag, den 21. Mai 2022 spielen vom Nachmittag bis in die Abendstunden Bands, Solisten und Ensembles ganz unterschiedliche Musik in Innenhöfen, Gärten und öffentlichen Grünanlagen. Die Besucherinnen und Besucher können von Ort zu Ort spazieren oder vom eigenen Balkon oder Fenster aus zuhören. Wer möchte, bringt sich eine Picknickdecke oder Sitzgelegenheit mit. Der Eintritt ist frei.

Voraussichtlich werden, wie im letzten Jahr, Konzerte im Nachbarschafts- und Lesegarten der Bibliothek, auf einer Wiese vor dem Wohn!Aktiv-Haus, in Höfen der Charlottenburger Baugenossenschaft bbg und der Gewobag stattfinden. Und vielleicht sind auch der Rosengarten, der Klostersgarten der Gemeinde St. Rita und ganz neue Orte mit dabei.

Aktuelle Informationen und das Programm gibt es hier: www.allee-der-klaenge.de

Mach mit in der Festival-AG!

Wer Interesse hat, aktiv am Festival mitzuwirken, ist herzlich zur Festival-AG eingeladen!

Wir treffen uns drei bis vier Mal im Jahr zur Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung im Kiez und besprechen zum Beispiel die Auswahl der Musiker*innen und Konzertorte. Meldet euch bei Florina Limberg und Sebastian Teutsch, um die Termine zu erfahren.

Florina Limberg, Sebastian Teutsch
Kirschendieb & Perlensucher Kulturprojekte
Tel. 030 – 66 30 15 38
info@kirschendieb-perlensucher.de

Allee der Klänge ist eine Veranstaltung von Kirschendieb & Perlensucher Kulturprojekte, gefördert vom und in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Auguste-Viktoria-Allee.

Was ist los im Kiez?

AKTUELLES im Frühling 2022

Haben Sie Vorschläge
für unseren Kalender?

Jeden 1. Do. im Monat **TREFFEN AKTIONSFONDSJURY**
Anmeldung im QM-Büro: Tel. 030 – 670 64 999
oder team@qm-auguste-viktoria-allee

6.4. AVA-STAMMTISCH (DIGITAL)
17-18 Uhr www.quartiersentwicklung-berlin-videokonferenz.de/b/qua-ema-mm6-doh

8.4. RESTLOS GLÜCKLICH-WORKSHOP:
12-15 Uhr **Leckere, schnelle Gerichte für die ganze Familie**
Auguste Mädchen- und Frauentreff, Auguste-Viktoria-Allee 17, 13403 Berlin

23.4. KONZERT „FLÖTE VS. ORGEL“
19 Uhr Segenskirche, Auguste-Viktoria-Allee 16, 13403 Berlin

14.5. ERÖFFNUNG KLIXARENA
14-19 Uhr Zobeltitzstr. 94-96, 13403 Berlin

20.-21.5. ALLEE DER KLÄNGE
Rund um die Auguste-Viktoria-Allee

2.6. MITMACH-AKTION VON RESTLOS GLÜCKLICH MIT MÄDCHEN
15 Uhr Auguste Mädchen- und Frauentreff, Auguste-Viktoria-Allee 17, 13403 Berlin

4.6. GITARENKONZERT „GOYAS SPANIEN“
19 Uhr Segenskirche, Auguste-Viktoria-Allee 16, 13403 Berlin

24.6. KIEZFEST
14-19 Uhr Platz hinter der Segenskirche

Bitte bei allen Terminen kurzfristig vorher informieren, Änderungen situationsbedingt möglich.
Weitere Termine unter www.qm-auguste-viktoria-allee.de und im AVA-Newsletter.

TERMINE IM GEBRAUCHTWARENKAUFHAUS NOCHMALL Auguste-Viktoria-Allee 99, 13403 Berlin

Bis 9.4 / Mo-Fr 10-18 Uhr **AUSSTELLUNG „DIE LETZTE TÜTE“**

1.4. VORTRAG „DIE LETZTE TÜTE“:
14-15 Uhr **Was hat der Calvinismus mit „Die Letzte Tüte“ zu tun?**

1.4. WORKSHOP „DIE LETZTE TÜTE“:
16-18 Uhr **„Verwandlung I“**

2.4., 16.4., 7.5., 21.5., 4.6., 18.6. **AUKTION**
jeweils 12-14 Uhr

9.4. FÜHRUNG „DIE LETZTE TÜTE“:
12-14 Uhr (stündlich) **„Zero Waste und der Begriff der Artefakte“**

12.4. KURS: Klimafit – Klimawandel vor unserer Haustür! Was kann ich tun?
18-20:30 Uhr (VHS Reinickendorf, mehrere Termine)

27.4. WORKSHOP: Nachhaltige Küchen-DIYs herstellen
16-18:15 Uhr (VHS Reinickendorf)

Weitere Termine in der NochMall unter: www.nochmall.de/events



Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil, Programm Sozialer Zusammenhalt.



Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen	Bezirksamt Reinickendorf	BERLIN	
---	-----------------------------	---------------	--